

Bestandserhebung der Pilze in den Naturschutzgebieten Effingen/Bözen AG

Peter Buser

Gaispelweg 8 4312 Magden

Zusammenfassung

In den Jahren 2000 bis 2004 wurden in den drei Naturschutzgebieten Effingen/Bözen 144 Pilzarten registriert. In den lichten Föhrenwäldern wurden neben einem vielfältigen Pilzspektrum auch seltene Mykorrhiza-Pilze gefunden, welche mit den Föhren vergesellschaftet sind. Zwei der drei Perimeter, Ruge und Hessenberg, waren im Pilzvorkommen identisch reich, während sich der Nätteberg als eher pilzarm erwies.

Zum Gebiet

Die Naturschutzgebiete Effingen/Bözen im Fricktal AG bestehen aus drei autonomen Perimetern und liegen zwischen 480 bis 520 m.ü.M. Hesseberg, Ruge und zwei Drittel des Perimeters Nätteberg liegen in der Gemeinde Effingen, ein Drittel des letzteren liegt in der Gemeinde Bözen.

- 1 **Nätteberg:** Fläche 593 Aren. Der grosse lichte Föhrenwald auf einem Plateau wird durch Strauchgruppen und Wacholderbüschen von unterschiedlicher Dichte gegliedert. Auf der Südseite ist der Waldrand stark gebuchtet und durch Magerwiesen und Hecken strukturiert, der angrenzende südexponierte Abhang durch Magerwiesen, Weiden und Hecken. Auf der Nordwestseite grenzt das Gebiet an einen in der Region vergleichbaren Wald. Das umliegende Land wird landwirtschaftlich genutzt.
- 2 **Hessenberg:** Fläche 101 Aren. Der sehr lichte Föhrenwald mit Pionierstandorten ist süd- bis südostexponiert. Sträucher und Wacholderbüsche lockern das Gebiet auf. Auf der Nordseite grenzt das Gebiet an einen in der Region vergleichbaren Wald. Das umliegende Land wird landwirtschaftlich genutzt.
- 3 **Ruge:** Fläche 64 Aren. Der lichte Föhrenwald mit Hanglage ist süwestexponiert. Südlich angrenzend liegt eine Magerwiese. Das umliegende Land wird landwirtschaftlich genutzt.



Lage der Naturschutzgebiete Effingen/Bözen

Resultate

In den Jahren 2000 bis 2004 wurde das Gebiet von mir regelmässig aufgesucht. 2002 fand eine gemeinschaftliche Begehung zusammen mit dem V.f.P. Basel statt. Insgesamt wurden 144 Pilzarten gefunden, davon 8 Rostpilze, die von Thomas Brodtbeck (V.f.P. Basel) bestimmt wurden.

Da die lichten Föhrenwälder alle auf Magerwiesen stehen, erscheinen typische Wiesen- und Waldpilze (vor allem Mykorrhizapilze der Föhre), bunt durcheinander. Eine generelle Zuordnung der einzelnen Arten zu den Standorten Föhrenwald, Magerwiesen und übrige Standorte ist aus obengenanntem Grund nicht immer möglich. Gleiche Arten der abbauenden (saprotrophen) Pilze zum Beispiel aus den Gattungen Helmlinge (*Mycena*), Ritterlinge (*Tricholoma*), Rötlinge (*Entoloma*), Schwindlinge (*Marasmius*), usw. erscheinen sowohl im Wald wie auf Wiesen. Das Hauptinteresse galt vor allem den Mykorrhizapilzen der Föhre. Aus dieser Gruppe wurden nebst den Obligaten auch einige Raritäten registriert.

Mykorrhizapilze

Neben zwei häufig bei Kiefern vorkommenden Schmierröhrlingen, der Butterpilz (*Suillus luteus*) und der Körnchenröhrling (*Suillus granulatus*) fruktifizierten die sonst eher seltenen Arten, Ringloser Butterpilz (*Suillus collinitus*), Grauweisser Schneckling (*Hygrophorus latitabundus*), Schleimigberingter Schneckling (*Hygrophorus ligatus*, Abb.1) und Fastberingter Ritterling (*Tricholoma fracticum*), hier